

Kirche, sondern weit darüber hinaus wirkte er als begehrter Redner und Autor. Nicht immer vermochten ihm namentlich die deutschen Methodisten zu folgen. So waren es wohl vor allem politische Erwägungen, die dazu führten, daß Bischof Nuelsen, der sich, selbst Amerikaner, stets für eine gerechte Beurteilung Deutschlands im Zusammenhang mit den Ereignissen des 1. Weltkriegs eingesetzt hatte, sein Amt 1936 an den deutschen Bischof Melle für den Bereich des damaligen Deutschen Reiches abgab.

Aber nicht nur Bischof Nuelsen, sondern auch eine ganze Reihe anderer führender Methodisten in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts werden dem Leser vorgestellt. Man gewinnt Einblick in Probleme, die eine zahlenmäßig kleine Freikirche einmal mit den sie lange Zeit skeptisch bis ablehnend betrachtenden Landeskirchen, sodann aber auch mit den jeweiligen politischen Machthabern hatte. Daß die deutschen Freikirchen insgesamt in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft eine wenig ruhmreiche Rolle spielten, wird offen dargelegt, allerdings auch nach Gründen gesucht, die zu dieser Haltung führten.

Interessant sind ferner die Hinweise auf die ökumenische Aufgeschlossenheit der Methodisten, die sie trotz vieler Zurücksetzungen seitens der Großkirchen und einer gewissen Skepsis der anderen Freikirchen durchhielten, sowie die Einführung in die besondere Situation der ehemaligen Evangelischen Gemeinschaft, die sich 1968 mit der Bischöflichen Methodistenkirche zur Evangelisch-methodistischen Kirche vereinigte. Hier wird auf Details hingewiesen, die in unserer schnellebigen Zeit in Gefahr stehen, vergessen zu werden.

Wolfgang Müller

*Herbert Strahm, Die Bischöfliche Methodistenkirche im Dritten Reich.* (Münchener Kirchenhistorische Studien; Bd.3.) Verlag Kohlhammer, Stuttgart – Berlin – Köln 1989. XIV + 484 Seiten. Pb DM 89,-.

In den letzten 15 Jahren sind zunehmend Arbeiten zur Geschichte der deutschen Freikirchen im Nationalsozialismus erschienen. Vor allem aus dem Bereich der Ev.-methodistischen Kirche liegen bereits wichtige Beiträge vor (K. Zehrer, K. H. Voigt).

Mit seiner für den Druck überarbeiteten Dissertation hat sich nun H. Strahm der Aufgabe unterzogen, die Geschichte der Bischöflichen Methodistenkirche für die Jahre 1933 – 1945 vorzulegen. Die siebenteilige, chronologisch orientierte Darstellung stützt sich auf ein äußerst umfangreiches Quellenmaterial (Teil VII „Anhang“ incl. „Anmerkungen“ mit 147 Seiten!), aus dem bewußt ausführlich zitiert wird. Der kurz gefaßten Einführung in Geschichte, Struktur und Entwicklung der Methodistenkirche bis 1932 (I. Teil) folgt im II. Teil („Die Kirche in den Jahren der politischen und kirchlichen Umwälzungen – 1933/34“) der umfangreichste Abschnitt. Das ist sachlich gerechtfertigt, haben doch auch die Methodisten in diesen beiden Jahren die entscheidenden Weichenstellungen für ihren Weg im Nationalsozialismus vorgenommen, als der eigene Handlungsspielraum noch ungleich größer war als in den folgenden Jahren. Die Teile III bis V behandeln die Jahre 1935/36, 1937 bis 1939 (Kriegsausbruch) und die „Kriegszeit: September 1939 bis Mai 1945“. (Warum eine Klassifizierung in „Führerstaat“, „totalen Staat“ und „SS-Staat“ in den Überschriften der Teile III bis V eingeführt

wird, ist allerdings nicht einsichtig.) Schließlich folgt im VI. Teil eine „Zusammenfassung: Analyse – Kritik – Schuldfrage – Ausblick“ (307 bis 336).

Vor allem Strahms zusammenfassende Analyse (und Beurteilung) wird wohl nicht nur ungeteilte Zustimmung finden. Zwar betont er zu Recht, eine Kirche, ob Freikirche oder Landeskirche, dürfe in ihrem Verhalten im Dritten Reich nicht primär nach soziologischen, rechtlichen oder entwicklungsgeschichtlichen Kriterien beurteilt werden, sondern vor allem an ihrem „status confessionis“. Doch ob ihm mit seiner Arbeit, „die nicht auf einem genuin methodistischen Boden entstanden ist“ (Einlgt. VIII), die schwierige Aufgabe gelungen ist, den Bekenntnisstand der Bischöflichen Methodistenkirche im Dritten Reich eindeutig darzustellen? Die nur kurz gehaltenen Rekurse auf J. Wesley und die geschichtlichen Lehrschriften befriedigen jedenfalls nicht völlig. Auch wird die Stellung des Bischofs innerhalb der Methodistenkirche evt. etwas anders beurteilt werden.

Vom gesamtfreikirchlichen Standpunkt aus muß hingegen beträchtlich irritieren, daß Strahm immer wieder die Elle „Bekennende Kirche“ an die Freikirche(n) anlegt, als ob die Bekennende Kirche wie ein Monolith von Anfang an eindeutig gegen das NS-Regime gestanden hätte. Daß unter dieser Prämisse bei einem Vergleich zwischen den verschiedenen Kirchen das allerdings höchst fragwürdige Urteil von vornherein feststeht, kann nicht verwundern. Davon abgesehen schleichen sich bei Strahm Anachronismen ein, wie an nur einem Beispiel verdeutlicht werden soll: „Gerade das Barmer Bekenntnis hätte eigentlich die leitenden Methodisten zu mehr Verständnis anleiten und zu einer

Revision ihrer Sichtweise herausfordern müssen“ (S 315). Damit fordert Strahm im Nachhinein ein ökumenisch ausgerichtetes Denken und Handeln auf nationaler Ebene ein, das damals nicht annähernd im Blick gewesen ist – weder in den Freikirchen noch in den Ev. Landeskirchen.

Im konkreten Beispiel kommt hinzu, daß Strahm völlig unberücksichtigt läßt, daß das „Barmer Bekenntnis“ selbst im Raum der Bekennenden Kirchen keine einhellige Zustimmung fand. Und auch bei den Lutheranern oder doch wenigstens im Reformierten Weltbund ist es keineswegs gleich von Juni 1934 an zumindest zur Kenntnis genommen worden.

Diese Anmerkungen ändern freilich nichts an der Tatsache, daß dem interessierten Leser viel geboten wird: Das ist vor allem eine enorme Fülle von Informationen über Personen, Episoden, Ereignisse und Zusammenhänge. Außerdem bieten die immer wieder ausführlich zitierten Quellentexte in Verbindung mit einer 30 Texte umfassenden Dokumentation die notwendige Voraussetzung, um sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Günther Kösling

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES ÖRK

*The San Antonio Report*, ed. by Frederick R. Wilson. 214 Seiten. Sfr. 22,50.

*Justice, Peace and the Integrity of Creation*. Insights from Orthodoxy, ed. by Gennadios Limouris. 1990. 140 Seiten. Sfr. 15,-.

*John Bluck*, Christian Communication Reconsidered. 1989. 75 Seiten. Sfr. 9,90.

*John M. Mangum* (ed.), The new Faith-Science Debate. Probing Cosmology, Technology and Theology. Fortress